



Interpellation 305

Eingang Stadtkanzlei: 30. Dezember 2015

Verkehrspolitik im Zeichen der smarten Mobilität (Mobilität 4.0)

In der aktuellen Verkehrspolitik wird sehr viel über knappe oder fehlende Verkehrs- und Parkflächen diskutiert und gestritten. Entsprechend ertönt regelmässig der Ruf nach Investitionen in weitere Ausbauschritte der Verkehrsinfrastruktur. Unter Berücksichtigung der zu erwartenden Entwicklungen im Mobilitätsangebot und -verhalten ist jedoch davon auszugehen, dass sich die Ausgangslage für die Verkehrspolitik in den nächsten 10–15 Jahren fundamental verändern wird.

Jürg Röthlisberger, Direktor des Bundesamtes für Strassen (Astra), erklärte in seiner Eröffnungsrede zu einer Telekommunikationstagung Mitte November in Bern, dass die Mobilität der Zukunft intelligent und vernetzt sein müsse. Die intelligente Mobilität sei ein „Game Changer“ erster Güte und im Strassenverkehr werde deshalb kein Stein auf dem anderen bleiben.

Es ist davon auszugehen, dass das Internet die Mobilitätswelt von morgen neu gestalten wird, so wie es auch viele andere Lebensbereiche umgekrempelt hat. Privatverkehr und ÖV werden sich vermischen (z. B. Video der DB zur Mobilität 4.0:

http://www.deutschebahn.com/de/konzern/InfoHub/digitalisierung_bei_der_db.html).

Car-Sharing, dynamische Mitfahrgelegenheiten und selbstfahrende Autos sind nur einige der Zukunftskonzepte, die bereits heute aufzeigen, wohin sich unsere Welt verändern wird. Diese technologischen Entwicklungen werden Gesellschaft, Verwaltung und Unternehmen extrem fordern. Die smarte, vernetzte Mobilität wird dazu führen, dass nicht mehr der Besitz im Vordergrund stehen wird, sondern der Service (Mobilität als eine Dienstleistung).

Es wird geschätzt, dass bis 2030 zwei Drittel aller Fahrzeuge elektrisch unterwegs sein werden. Ein selbstfahrendes Elektrofahrzeug wird dann bis zu vierzig konventionelle Fahrzeuge ersetzen. Die Nutzung der vorhandenen Verkehrsflächen wird viel effizienter möglich sein und der Bedarf an Parkflächen wird stark abnehmen.

Die Stadt Wien hat die Chancen der Vernetzung erkannt. Sie hat durch die Wiener Stadtwerke eine Anwendung entwickeln lassen, welche die Vernetzung aller vorhandenen Verkehrskapazitäten (öffentliche und private) ermöglicht („BeamBeta“).

In Sitten läuft ein Pilotversuch mit selbstfahrenden Postautos als erstes sichtbares Zeichen dieser Entwicklung auch in der Schweiz.

In der Verkehrspolitik Luzerns sehen wir noch keine Anhaltspunkte dafür, dass der Stadtrat diese Entwicklungen in seine Überlegungen mit einbezieht. Es stellen sich deshalb für die SP/JUSO-Fraktion folgende Fragen:

1. Wie fliessen diese kommenden Entwicklungen in die Verkehrspolitik der Stadt Luzern ein?
2. Läuft die Stadt bei dieser Entwicklung nicht Gefahr, in Infrastrukturen zu investieren (z. B. Parkhaus Musegg), die kurz nach ihrer Fertigstellung so gar nicht mehr benötigt werden?
3. Inwiefern wird die Zusammenarbeit mit in der Stadt ansässigen Instituten, Unternehmen und Fachleuten gesucht, welche über entsprechendes Know-how verfügen?
4. Wie gedenkt sich der Stadtrat für den Aufbau eines flächendeckenden Netzes von Elektrotankstellen einzusetzen (z. B. mittels Strategierauftrag an die ewl)?
5. Wie wird sich der Stadtrat in der Vernetzung der Verkehrssysteme (Bsp. Wien) und der Gestaltung der Umstiegspunkte engagieren (z. B. mittels Strategierauftrag an die vbl)?

René Meier, Mario Stübi und Daniel Furrer
namens der SP/JUSO-Fraktion